

Man sagt.

Roman von E. v. Walb-Bedwisch.

Das ist etwas ganz Anderes, das ist nur im Anfang, man kann das Geste absehen und außer Dienst versetzt man doch mit den Offizieren, die stets freundlich sind und im jungen Abtanteigen den eintägigen Kameraden erblicken.

Und glaubst Du, daß ich nicht nach dem Höheren, wenn nicht nach dem Höchsten, strebe?!

Das wohl, aber ehe Du das bist, hast Du so viele Widerwärtigkeiten zu bestehen, daß Dir die Luft schon vergehen wird. Bei uns fördert der Aeltere den Jüngeren, bei Ihnen sieht der Große in dem aufstrebenden Kleinen nur den eintägigen Rivale seines Ruhms, sowie seinen Gegner und legt ihm einen Stein in den Weg, wo er nur kann. Ich würde diese Idee aufgeben.

Heinz Strnadern schwollen und lebhafter Unwille bligte aus seinen Augen. Du siehst nur die Schattenseiten, Du ahnst nicht die Begeisterung, das Streben, welches die Brust deines erfüllt, welcher den Weiblich der Kunst nun einmal empfing. Alles, alles will ich überwinden — um das Höchste zu erstreben!

Nun, Glüd zu! Höre, der Stoff ist übrigens höchlich kräftig geworden, sagte Mohrberg, einen Schluck aus seinem Glase nehmend, während Heinz von Begeisterung durchglüht, im Zimmer auf und ab wandelte. Der Widerspruch seines Freundes reizte ihn immer mehr, die kleinen Widerwärtigkeiten wollte er gern mit in den Kauf nehmen, ja, sie erschienen ihm jetzt nur als ein Epochen mehr, sich zur liebsten Kunsthöhe emporzuarbeiten.

Was uns davon Schweigen, Hans, Du verstehst mich nicht und kannst mich nicht verstehen. Er reichte Mohrberg warm die Hand.

Wie Du willst. Morgen mache ich bei der Frau von Nömhild Besuch.

Neht so. Siehst Du, Hans, auch sie hat diese Sphären durchwandert, und wie rein, wie edel ist sie geblieben!?

Ja — Ausnahmen giebt es überall.

Aber war denn das kleine Fräulein, mit dem Du —

Was sie nicht ist? Ein reizendes Kind! Nicht wahr?

Reizend ist sie, schön fand ich sie aber nicht.

Nicht?

Ja — ha — die Augen der Liebe —

Insinn — wir kennen uns schon lange —

Das ist kein Grund, sie nicht zu lieben.

Hans Mohrberg war ganz ernst geworden und sah in das Glas, welches ihm Heinz wieder gefüllt hatte. Nösthlich sprang er wütend auf und legte seine beiden Hände auf dessen Schultern.

Das ist das verdammte Bed, das man als armer Teufel schließlich doch zur Enttäuung verdammt ist. Na, gute Nacht, mein Junge.

Erregt die Miße und den Paletot nehmend, verließ Hans Mohrberg eilig das Zimmer und ging so langsam, wie man es bei dem leichtsinnigen Offizier sonst gar nicht gewohnt war, die holprige, fast vollständig finstere Straße entlang, denn es stand Mondschein im Kalender, folglich war gewisshaft auch die letzte Katerne gelöst.

Da starrte Hans Hans die Katerne entgegen, deren dunkle Luirisse sich kaum von dem noch dunkleren Himmel abhoben.

Halt, wer da?

Offizier. Salischen, Pöhen.

Bald drehte sich der Schlüssel im Schloße, und Hans schritt durch das geöffnete Thor den Flügel der Katerne zu, worin seine Wohnung lag. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe es ihm gelang, den schwadlischen Rest eines Lichtkämpfchens zu entzünden, der jetzt sein einfaches, kaltes Katernefrühstück mit erhellte, wie wenn ihm der Unterdrück zwischen der glänzenden Lage, in welcher sich sein Freund ködungslos befand, und der seinigen recht deutlich vor Augen geföhrt werden sollte.

Ja, es ist hart, arm zu sein, besonders, wenn man ein armes Mädchen liebt, dachte Hans. Ach, und sie liebt mich auch, wenn sie auch noch so schnippsich ist.

Und er zog ein Fach seines Schreibtisches auf, suchte unter den Papieren und fand endlich, was er wollte: einen alten, vergilbten Brief mit feiner, kindlicher Handschrift:

Mein lieber, guter Hans!

Du willst Offizier werden? Das ist ja himmlisch! Als Papa mir das sagte, taugte ich im ganzen Zimmer herum vor Freude. Mache nur, daß Du zu dem Regiment kommst, was hier steht, das wäre doch gottvoll.

Du wirst gewiß bildhüßig in Uniform aussehen. Ich freue mich riesig auf den Anblick.

Offizier zu sein, ist doch zu herrlich, und wie schön muß es sein, für seinen Vater und für sein Vaterland zu kämpfen. Wenn ich ein Junge wäre, wäre ich sicher auch Offizier geworden.

Aber Seesoffizier mußt Du nicht werden, dann ist man ja in ewiger Mlcht um Dich. Freilich, fremde Länder sehen so viel Neues und Fremdartiges kennen lernen, muß ja wundervoll sein, aber mit den Stämmen kämpfen und sich vielleicht von den Wilden antreffen lassen, das ist entsetzlich.

Nun lebe wohl, lieber Hans, und sei herzlich gegrüßt von Deiner Dich liebenden Freundin

Fanny von Schönwolk.

Hans las mit lauter Stimme, wobei sich seine Wienen bei jeder Zeile mehr und mehr erhellten, bis endlich das ganze runde, jugendliche Gesicht wie im Sonnenschein gebadet war.

Wenn die nicht in mich verliebt ist, dann — dann bin ich's noch niemals gewesen.

Da erfasste die Fiancée das fettdurchtränkte Papier, welches um das Licht geblendet war, damit es selber im Kenderer frecken sollte, und eine feurige Bohle schlug daraus hervor, so daß das ganze Zimmerchen in einem röhlichen Feuerstrome schwamm. Unter diesem günstigen Zeichen des Himmels begab er sich zur Küche und träumte von Fanny von Schönwolk.

Einige Tage darauf entsloß sich Frau von Nömhild auf Wunsch des Hofmarschalls doch, die Besuchsfahrt bei der Hofgesellschaft zu beginnen. Sie sah sehr gut aus. Ganz in Instanzenbrannen Sammet geleidet, leicht in die perlgrauen Seidenfalten ihres Landamers zurückgelegt, nahm sie sich wie eine Fürstin aus.

Sehr chic, nicht wahr? fragte der Hofmarschall Anna von Glharu, als eben Bertha an ihnen vorüberfuhr.

Unangenehm schön, entgegnete diese, indem sie durch die langgestielte Logzette, welche so oft der Stein des Anstoßes bei den Männern war, die alles Auffallende vermeiden wissen wollten, dem pradtvollen Gespann nachblickte.

Du! Excellenz, das wäre eigentlich eine Frau für Sie!

Das kam so plötzlich, so unvorigig heraus, daß Herr von Mürner gar nicht wußte, wie ihm eigentlich geschah.

Aber kind — aber — aber Anna. — Sie sind wirklich eine kleine tolle Person — na, guten Morgen. Der Hofmarschall empfahl sich schnell, während Fräulein von Glharu ihm noch lange nachblickte.

Nösthlich schloß ihr das Amt zum Kopfe. Sollte ich da in meiner Dummheit einen wunden Punkt beröhrt, sollte ich ihm vielleicht weh gethan haben? — Du — das wäre mir entsetzlich.

Schon im Begriff stehend, ihm nachzusehen, um sich zu entschuldigen, gab sie die Absicht jedoch sofort wieder auf.

Ich schaf — o ich — ich würde ja doch meine Dummheit dadurch immer größer machen.

Anna von Glharu war den ganzen Tag über verstimmt und vermodete am Abend kaum einzuschlafen, denn ihr gutes Herz ertrug den Gedanken nicht, jemanden, wenn auch absichtslos, und nun gar den lieben, einzigen, süßen, allerliebsten sogenannten Onkel Hofmarschall, gekränkt zu haben.

Einige Tage darauf war die kleine Stadt voll des angenehmen Eindrudes, welchen Baronin von Nömhild bei ihren ersten Besuchen gemacht hatte.

Man rühmte ihr sonders und doch behedenes Auftreten, wußte, daß ihre Durchlaucht, die Fürstin, sie schon am nächsten Tage, nachdem sie der Hofdame ihren Besuch gemacht, befohlen hatte, und daß der Fürst unerwartet bei der Audienz erscheinen war.

Korens von Mürner nahm diese allerhöchste Auszeichnung auf, als wäre sie ihm selbst zu Theil geworden, war glücklich, daß seine ihm so werthe Freundin sich der allgemeinen Anerkennung zu erfreuen hatte, sah mit Freuden den Zeiten entgegen, wo Bertha in den Hofkreisen erscheinen und selbstredend bei näherer Bekanntschaft immer mehr gefallen würde. — — — hoffte.

8.

Bertha hatte zum größten Theile die Gegenbesuche schon empfangen, auch bereits Einladungen erhalten, welche sie nicht ablagen konnte, ohne einen Verlust zu begehen.

Heute, an einem dienstfreien Tage, besuchte Korens seine Freundin, um von ihr zu hören, wie sie sich befände und wie ihr das gesellige Treiben in der kleinen Residenz be- hage.

Sehr gut, antwortete sie, aber dennoch kam ich mich gar nicht an den Gedanken gewöhnen, nachdem ich so zurückgezogen und mir mir selbst und meinem Kinde lebte.

Das lernt sich wieder.

Das wohl, aber nicht ohne Opfer, und dann ist es mir unangenehm, lieber Mürner, als wenn mir da draußen doch nichts Gutes erblühen sollte, mein Gemüth ist zuweilen so bedrückt, die ehrlige Heiterkeit, welcher ich mich sonst erfreute, weicht dann einer unbestimmten, hoffentlich thörischen und unbegründeten Bangigkeit.

Jeder Mensch hat solche Stimmungen, die Frauen aber am meisten.

Sie mögen Recht haben, Korens, sorgen wir uns also vorher nicht, und überlassen wir das Weitere dem gütigen Himmel.

So höre ich Sie gern, Bertha. Nun, was macht unser Jögling? Herr von Mürner überwand sich, von ködungs- hofen zu sprechen.

Neulich war er wieder bei mir. Er hat viel Talent und ich glaube, er wird sich nachher einstellen, um einige Sachen zu lesen. Es paßt ja sehr gut, daß Sie gerade hier sind.

Bertha entging die Mißstimmung nicht, welche sich einen Augenblick auf Korens' Gesicht ausdrückte, aber er drängte sie gewaltsam zurück.

Eine Viertelstunde später stellte sich Heinz wirklich ein, von Frau von Nömhild und dem Hofmarschall gleich freundlich empfangen.

Heinz deklamirte bald darauf mit lauter, vollkündender Stimme einige Szenen aus Tell.

Jetzt hatte er geendet, und sein Auge richtete sich erwartungsvoll bald auf Bertha, bald auf Herrn von Mürner.

Was — sehr gut! rief Letzterer jetzt aus vollem Herzen. Ich glaube, ich kann seiner Durchlaucht und dem Direktor Paulheim aus voller Überzeugung den Vordruck machen, Sie dem Personal einzurufen.

Ein Excellenz sind zu gnädig! — Heinz, tief bewegt, schätzte auf Herrn von Mürner zu und nickte dessen Dank zu erlassen, um sie an seine Lippen zu drücken, doch dieser entzog sie ihm fremdlich. Ich werde schon Morgen die nöthigen Schritte thun.

Wissen Sie das lieber noch, Excellenz, fiel Frau von Nömhild ein, meiner Ansicht nach würde es besser sein, wenn Herr ködungs-hofen nicht ganz ungelutet die Bretter betritt. — Warum soll er sich mit den alleruntergeordnetsten Rollen ungebührlich lange plagen? — Ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, ihm einige kleine Partien einzustudiren.

Gnädige Frau — ach, das wäre! Heinz verlagte vor Wonne heulende die Stimme, während der Hofmarschall schweigend dabei saß.

Heinzens Blick wurde verzückt auf Frau von Nömhild.

Wodurch soll ich mir diese übergroße Güte erklären, gnädige Frau? Womit habe ich sie verdient? — Derr, sein Blick hatte den Hofmarschall getroffen, und er war über dessen Gesichtsausdruck erschrocken, oder sollten Ein. Excellenz nicht derselben Ansicht sein, wie die Frau Baronin?

D — o —

(Berichtigung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle: Aufgebote.

18. Mai. Der Post-Assistent Louis Schmäuder und Anna Gucki, Streiberstraße 28 und Amroselstraße 11. — Der Dreimer Guitay Irma und Amalie Bode, Nebenamtsstraße 15 und Dörmersstraße 2. — Der Bierbode Wilhelm Baubler und Bertha Franke, Steinweg 22. — Der Pastor Friedrich Zöcher und Doris Sperling, Nicola und Hermannstraße 29. — Der Köhler Gustav Gietmann und Maria Ede, Osiden und Streiberstraße 15. — Der Zimmermann Richard Schute und Emma Schatz, Dörmersstraße 16. — Der Sattler Hans George und Ida Köpcke, Dörmers und Dörmers.

Gestorben.

18. Mai. Dem Schlosser Carl Wolf eine F. Gertrud Anna Margarethe, Bertrichstraße 36. — Dem Schumannscheider Eisenhandlungsmann ein G. Ehrenreich Ernst Franz, Beismarten 1. — Dem Stadtprokuren Wilhelm Burghardt ein G. Richard Wilhelm Paul, Wörmersstraße 50. — Dem Kaufmann Friedrich Wehne eine F. Luenehne Charlotte, Göttrichstraße 6. — Dem Schmeißer Hermann Braun ein G. Paul Ernst, Nebenamtsstraße 19. — Dem Ruther Wilhelm Cudtwein eine F. Marie Luise, Köhlerstraße 96. — Dem Vöhrerhändler Hermann Zerd eine F. Maria Ella, Nebenamtsstraße 32. — Dem Eisenbinder Wilhelm Heise eine F. Maria Anna, Nebenamtsstraße 32. — Dem Fährer Carl Timme eine F. Emma Maria, Barfüßerstraße 16. — Dem Fabricarbeiter Guitay Wille eine F. Anna Marie, Zumbentstraße 6.

Gestorben.

18. Mai. Der Handelsmann August Kiermann 53 J., Streiberstraße 22. — Der Metzger August Gietler 69 J., Nebenamtsstraße 2. — Der Schultheißler A. D. Julius Werfel 61 J., Dörmersstraße 89. — Wittve Karoline Stein geb. Riedel 59 J., Wörmersstraße 6.

Anzeigen

für die am Sonnabend Abend erscheinende Nummer bitten wir Freitag bis Abends 7 Uhr oder spätestens Sonnabends bis 1 1/2 Uhr früh aufzugeben. Später einlaufende Anzeigen können erst in der Sonntag- und Früh-Ausgabe Aufnahme finden. Zahlung der Anzeigen-Aannahme für die Sonntag- und Früh-Ausgabe am Sonnabend Nachmittags 2 Uhr!

En gros.

En detail.

Garnirte Damen- u. Kinderhüte.

Permanente Ausstellung von circa 300 Stück vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Garnirte Damenhüte

Spitzenhüte und Spitzentouques

Garnirte Kinderhüte

von 1 Mark 25 Pf.

von 2 Mark.

von 25 Pf. an.

Max Lichtenstein, Leipzigerstrasse 64.

